

schimpft er dem Ekel des von dir zu kurz gemessenen Zieles,
 und ermüdet die Kräfte des Wises und quält die Erfindung,
 den ihm zaudernden Augenblick zum fliehen zu geißeln,
 und, o glückliche Freyheit! in Wirbeln sich von sich zu reißen.
 Kunst reißt ihn fort, die hirnlose Kunst! sein wütender Führer,
 und der Natur ersickter Ruf hält umsonst ihn zurücke;
 flüchtig und stürzend jagt sie ihn fort zum Abgrund des Todes,
 wo sich der König des Schreckens ihm doppelt schrecklich entdeckt.
 Welch ein Räthsel von Ungereimtheit! Schmerz wird die Muße,
 hemmt den Lauf und zerbricht das Rad des flüchtigen Wagens.
 O wie schwer schleppt da der Mensch die Bürde, das Leben!
 Fluch wird die gesegnete Muße. Da irrt er, wie Kain;
 irrt um den Erbkreis, den Tyrannen, das Denken zu fliehen:
 seufzt unter einzelnen Stunden, wie Atlas unter dem Himmel;
 steht den nächsten Zeitvertreib an um barmherzige Hülfe:
 bald verpfändet der nächste Zeitvertreib Häuser und Felder.
 Kleiner Verlust! ihm steht so gar der Kerker kaum sauer,
 wenn der Kerker nur von der verhaßten Zeit ihn befreiet.
 Doch, wenn der Tod, der zärtliche Tod, die Erlösung uns bietet,
 heißt er grausam. Zu Augenblicken verschwinden die Jahre,
 und im Monde verlieren sich Alter von ganzen Geschlechtern.
 Thorheit fälscht die Eehkunft des Menschen, wendet das
 Gehrohr,
 und die kommende Zeit mit hinten verstecketen Schwingen
 scheint dem betrogenen Auge vom Alter verzehret zu kriechen.
 Ist rückt sie an! ist fliegt sie vorüber! was bleibt dem Gesichte?
 Nichts, als der ausgespannte Fittig, schneller wie Winde.